

Andacht in der Fastenzeit
 Martin-Luther-Kirche Erlangen online
Dienstag, 23. März 2021



Musik zum Eingang: Vorspiel „Aus meines Herzens Grunde“, EG 443

Begrüßung, Thema und Meditationswort

Guten Morgen zur Andacht mit Übungen in der 5. Woche der Fastenzeit. Mein Name ist Herbert Kufner.

„7 Wochen mit...“ heißt für uns **In den kleinen Dingen das Leben neu spüren**. Darum geht es uns auf der Wegstrecke bis Ostern. Unser Impulsthema für diese Woche lautet: **Dankbar sein im Kleinen**.

Als Merkworte habe ich für diese Woche jeweils eine biblische und eine außerbiblische Stimme gewählt:

Paulus sagt:

„Seid dankbar in allen Dingen!“

Von Thomas Mann stammt die Erkenntnis:

„Denken und Danken sind verwandte Wörter; wir danken dem Leben, indem wir es bedenken.“

Körperübung (Christina Malter-Krause)

Das Körperthema der Woche heißt: Dankbar sein für die kleinen Teile des Körpers.

Mir sind da meine Ohren eingefallen:

Bringe Deine Aufmerksamkeit zu den Ohren.

Ziehe zuerst an deinem rechten und dann an deinem linkem Ohr. Entfalte beide Ohren. Kreise mit den Fingern in der Ohrmuschel, am Schluss kreise im äußeren Innenohr mit den kleinen Fingern. Ziehe noch einmal zärtlich an den Ohrläppchen.

Lehne Dich gut an, bleibe aufrecht und mache eine kleine Pause.

Du kannst dir nun vorstellen, dass du deine Ohren als Schlappohren zur Schulter herunterhängen lassen willst.

Du kannst Dir, wenn Du willst, einen Cockerspaniel-Hund vorstellen.

Deine Ohren loslassen, hängen lassen und dabei genüsslich ausatmen.

Verändert sich was? Wird der Kiefer lockerer? Der Mund weicher?

Nun mache das Gegenteil und spitze deine Ohren, wenn du willst, wie ein Spitz-Hund.

Höre genau zu, was gerade geredet wird, sei ganz wachsam. Was verändert sich dabei? Welche Empfindungen kommen dabei? Was ändert sich an den Schultern, im Gesicht?

Nun zum Schluss die Schlappohren wieder hängen lassen, ganz nach unten, ganz weiche Schlappohren... dabei ausatmen.

Es ist erstaunlich, wie zwei kleine Ohren uns Anspannung und Entspannung zeigen können.

Thematischer Impuls

Leben Sie eingebunden in eine Gemeinschaft? Irgendwie hoffe ich das für uns alle. Familie, Freundeskreis, Arbeitskollegen, Nachbarschaft, Vereine... Es gibt viele Möglichkeiten von Gemeinschaft. Aber natürlich, nicht alle funktionieren gut. Manche kämpfen eher miteinander als sich zu unterstützen und einander gut zu sein. Trotzdem, erstens soll man versuchen, nicht immer nur das Negative zu sehen. Gerade eine Gemeinschaft von mehr Menschen ist nie nur Schwarzweiß. Zweitens läuft in so einer Gemeinschaft nicht alles von selbst ohne Bemühung. Und drittens soll man im Leben doch offen dafür bleiben, dass Beziehungen sich ändern, ja sogar heilen können.

Eine besondere Gemeinschaft ist, wenn es gut geht, die christliche Gemeinde. Vielleicht überrascht das manche, wieder andere sehnen sich danach, und noch andere haben mit dieser Gemeinde Erfahrungen gemacht, für die sie „ewig“ dankbar sind. Von der Dankbarkeit für die christliche Gemeinde möchte ich in dieser letzten Andacht zur „Dankbarkeit“ reden.

Paulus scheint so einer gewesen zu sein, der für „seine“ Gemeinden sehr dankbar war. Seine überlieferten Briefe im Neuen Testament zeigen alles: enge Beziehung, Anteilgeben und -nehmen, Wertschätzung, Meinungsverschiedenheiten leise und laut ausgetragen bis hin zu handfesten Krisen. Die Grundüberzeugung ist und bleibt: Wir alle sollen tief verwurzelt sein.

Wir haben unsere Wurzeln, jeder Einzelne und die ganze Gemeinde. Die Wurzel trägt. Ich kann mittragen, ja ich kann sogar etwas geben vom Fundament. Aber ich trage nicht das Fundament. Das Fundament mit Namen „Jesus Christus“ trägt uns, alle Beteiligten. Paulus stellt bei den anderen Christen nie ihren Glauben in Frage, auch wenn er das rein menschlich betrachtet tausendmal könnte. Den Glauben eines anderen Menschen in Frage zu ziehen, ihn oder sie auf irgendeine Weise „ungläubig“ zu nennen, ist recht verstanden eine schwere Sünde. Man erhebt sich ja dadurch nicht nur über einen Menschen; man überhebt sich und beleidigt Gott. Zu so einem Lügner will der Apostel Gott nie machen. Wem schreibt er da seine festen Briefanfänge: den Mitchristen oder zugleich auch sich selber?

„Ich danke meinem Gott, sooft ich an euch denke – was ich allezeit in allen Gebeten für euch alle tue, - und ich tue das Gebet mit Freuden – für eure Gemeinschaft am Evangelium von Anbeginn an ...“ (Phil 1,3-5 nur als Beispiel, es ist immer fester Bestandteil.)

Paulus meint das so; selbst in tiefen Konflikten, bei denen es um wirklich viel vom Glauben ging, um die Liebe Gottes und um seine, Gottes, Wahrheit. Ich habe am Anfang gefragt: Wollen Sie so eine „radikale“ Gemeinde? „Radikal“ heißt ganz wörtlich „von der Wurzel, die alle und alles trägt, her betrachtet. Haben Sie schon etwas davon dankbar in einer Gemeinde erlebt, was Gemeinde tatsächlich ist, sein kann und ist?

Ich kenne viele, die sagen: „Diese Gemeinde fängt mich in der Not auf. Sie ist mein Rettungstuch, wenn ich bildhaft gesprochen aus dem fünften Stockwerk eines brennenden Hauses springen muss. Es muss nicht die ganze Gemeinde mit ihren 5000 Mitgliedern sein. Es genügt, dass einige aus dieser Kirche es sind. Die gehaltenen Menschen sagen oft noch nach Jahren: Diese Gemeinde hat tragende Kraft. Deshalb bin ich für diese ganze Gemeinde dankbar. Es gibt sie, die Dankbarkeit für etwas, was manchmal selbst Kirchenobere für kaum möglich halten: Einer trägt den anderen, mit Last und Lust, Lachen und Weinen. Umarmen und füreinander beten, im Sonntagsgottesdienst der Gemeinde und in Online-Andachten, Junge und Alte, im Leben und noch beim Verlust eines lieben Menschen.

Wir helfen uns mit unseren Begabungen, auch das ist ein Kennzeichen. Da ist nicht Konkurrenz, sondern Ergänzung. In einem humorvoll-tiefsinnigen Gebet einer unbekanntes alten Äbtissin - Teresa von Avila zumindest geistesverwandt - heißt es am Schluss:

Gewähre mir, dass ich Gutes finde, wo ich es nicht vermutet habe,
und Talente bei Leuten, denen ich sie nicht zugetraut hätte.
Und schenke mir, Herr, die Liebenswürdigkeit, es ihnen zu sagen.

(Evang. Gesangbuch, S. 1423/1424)

Übungsaufgabe

Sie kennen die Übungsaufgabe der Dankbarkeit: Schreiben Sie weiter an Ihrem ABC der Dankbarkeiten. Vielleicht nehmen Sie dabei die Gemeinschaften in den Blick, in denen Sie leben, von Familie bis ... mindestens Ihre Kirche. Und zum Schluss lesen sie doch mal halblaut dieses weise Gebet.

Herr, du weißt, dass ich altere und bald alt sein werde. Bewahre mich davor, schwatzhaft zu werden, und besonders vor der fatalen Gewohnheit, bei jeder Gelegenheit und über jedes Thema mitreden zu wollen. Befreie mich von der Einbildung, ich müsse anderer Leute Angelegenheiten in Ordnung bringen. Bei meinem ungeheuren Schatz an Erfahrung und Weisheit ist's freilich ein Jammer, nicht jedermann daran teilnehmen zu lassen. Aber du weißt, Herr, dass ich am Ende ein paar Freunde brauche!

Ich wage nicht, dich um die Fähigkeit zu bitten, die Klagen meiner Mitmenschen über ihre Leiden mit nie versagender Teilnahme anzuhören. Hilf mir nur, sie mit Geduld zu ertragen, und versiegele meinen Mund, wenn es sich um meine eigenen Kümernisse und Gebrechen handelt. Sie nehmen zu mit den Jahren und meine Neigung, sie aufzuzählen, wächst mit ihnen. Ich will dich auch nicht um ein besseres Gedächtnis bitten, nur um etwas mehr Demut und weniger Selbstsicherheit, wenn meine Erinnerung nicht mit der anderer übereinstimmt. Schenke mir die wichtige Einsicht, dass ich gelegentlich irren kann. Hilf mir, einigermaßen milde zu bleiben. Mach mich teilnehmend, aber nicht sentimental, hilfsbereit, aber nicht aufdringlich. Gewähre mir, dass ich Gutes finde, wo ich es nicht vermutet hätte. Und schenke mir, Herr, die Liebenswürdigkeit, es ihnen zu sagen. Amen.

(Gebet einer unbekanntes Äbtissin)

Angebot der Begleitung

Nicht verpflichtend, aber als Angebot: Ich bin in der Woche ansprechbar am Freitag per E-mail oder per Telefon. herbert.kuefner@outlook.de Tel. 09131/941949
Am Montag bin ich von 15.00 Uhr bis 16.00 Uhr in der Martin-Luther-Kirche.

Segen

Unser Gott fülle dir das Herz
mit Güte und allem Guten,
mit Liebe und Geliebtwerden,
mit Glück und mit der Fähigkeit,
andere glücklich zu machen.

Unser Gott lasse dein Herz überfließen
vom Reichtum der Dankbarkeit,
sodass das Hoffnungslicht uns nie verlässt,

bis Gott einmal sein wird alles in allem.

So segne dich Gott. Amen.

Bleiben Sie behütet.

Lied zum Ausgang: Großer Gott, wir loben dich, EG 331

1. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

5. Dich, Gott Vater auf dem Thron,
loben Große, loben Kleine.
Deinem eingebornen Sohn
singt die heilige Gemeinde,
und sie ehrt den Heiligen Geist,
der uns seinen Trost erweist.

11. Herr, erbarm, erbarme dich.
Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich,
wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein:
Lass uns nicht verloren sein.

(T: Ignaz Franz 1768 nach dem »Te Deum laudamus« 4. Jh.; M: Lüneburg 1668, Wien um 1776, Leipzig 1819)